Aus Anlass der Neu-Ausgabe der Dr. helg'schen Schweizer-Geschichte

Autor(en): **Frei, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 24

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-534776

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatsschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizer. kathol. Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 13. Juni 1903. | **No. 24.** | **10. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

Die H. H. Seminardirektoren F. X. Kunz, Hitzkirch, Luzern; H. Baumgartner, Zug; Dr. J. Stößel, Rickenbach, Schwyz; H. H. Leo Benz, Pfarrer, Berg, Kt. St. Gallen, und Cl. Frei zum Storchen, Einsiedeln. — Einsendungen und Inserate sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

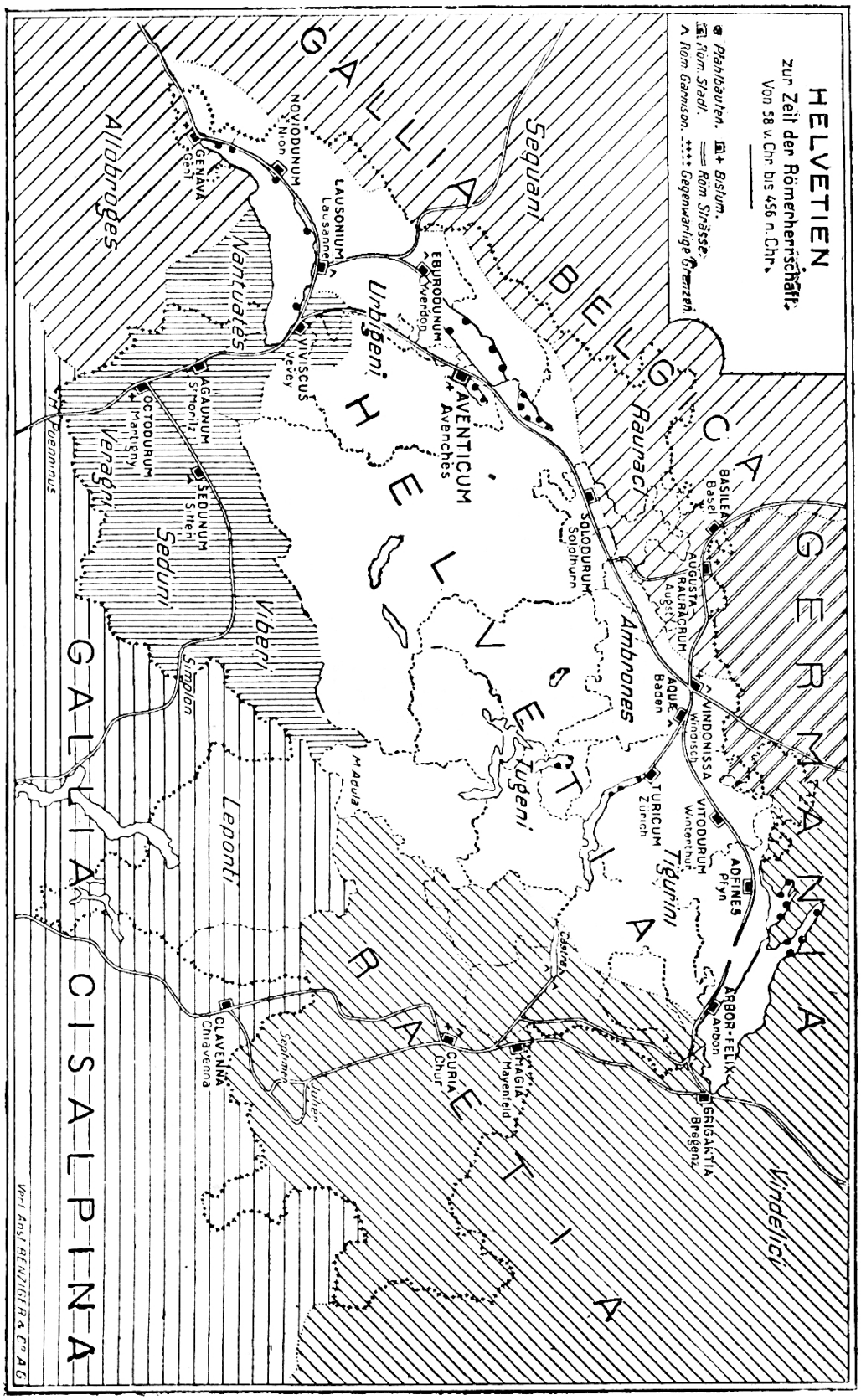
Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr., für Lehramtskandidaten 3 Fr., für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Aus Anlaß der Neu-Ausgabe der Dr. Helg'schen Schweizer-Geschichte.

I.

Die Idee, den Geschichts-Unterricht auf der Sekundarschulstufe zu vereinfachen und ihn wirksamer zu gestalten, ist nicht von gestern. Und der Versuch, um diesen Zweck eher zu erreichen, die Schweizergeschichte in engere Verbindung mit den elementarsten und wesentlichsten Ereignissen der Weltgeschichte zu bringen, hat schon viele tüchtige Pädagogen beschäftiget. Hat diese „ungetrennte“ Behandlung der Welt- und Schweizergeschichte, wie Schelling diese „engere“ Verbindung qualifiziert, noch nicht jene Allgemeinheit in der Durchführung erlangt, wie sie der gesunden Neuerung wirklich zu gönnen wäre, so spielen gar verschiedene Faktoren hemmend mit. Bequemlichkeit, Tradition, Voreingenommenheit, oberflächliche Anschauung mancher Behörde und derlei mehr mögen en passant als bei Beurteilung der Hindernisse in die Wagschale fallend nur genannt sein. Jener Leser, der dieser Frage schon näher getreten, kennt ja die Verhältnisse gut genug, so daß eine kritische Untersuchung

des zeitweiligen Scheiterns und des nur gemächlichen Durchdringens dieser geschichts-reformatorischen Idee nicht nötig ist. —



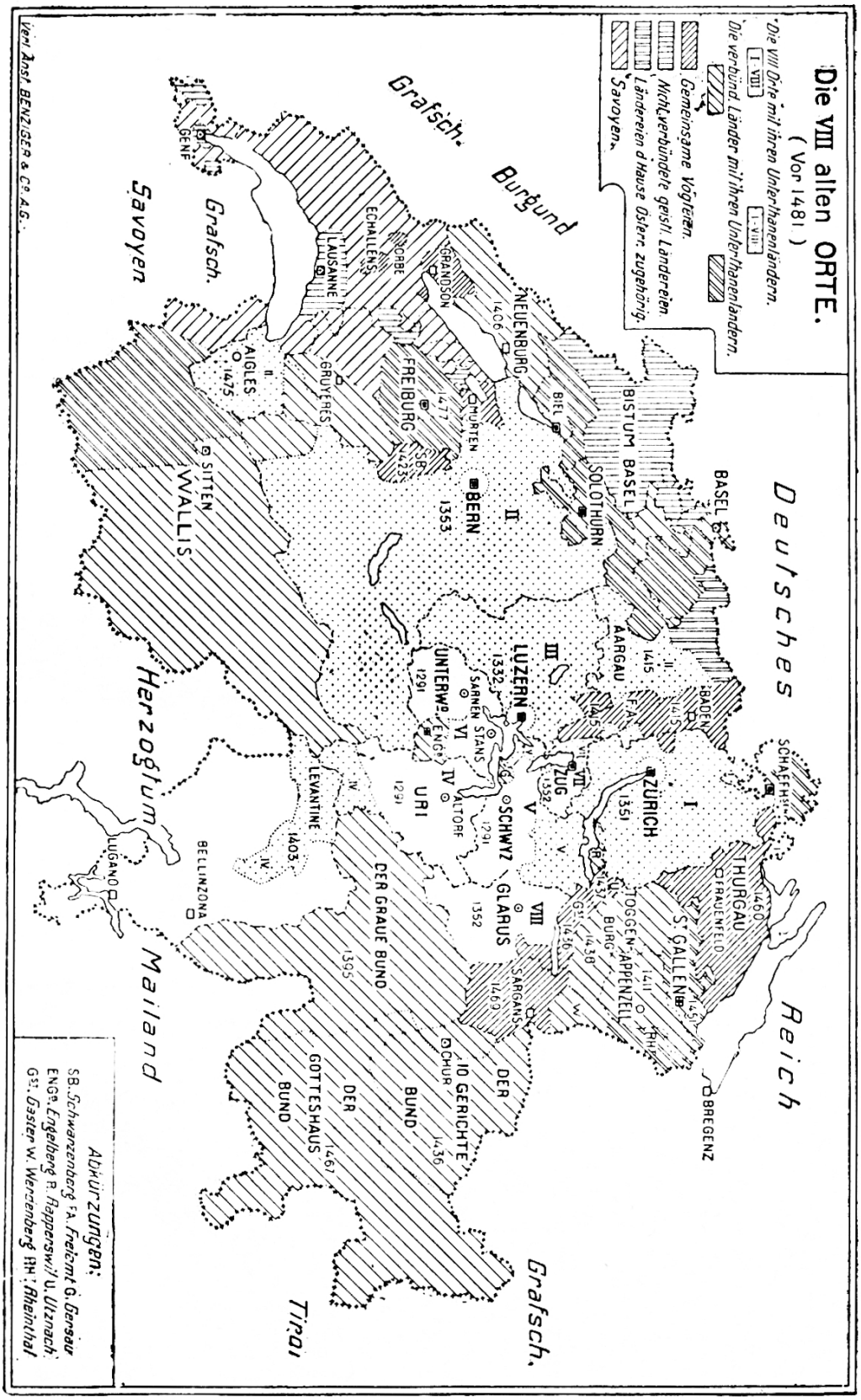
„Aus Dr. J. Helg, Grundriß der Welt- und Schweizergeschichte. I. Teil: Altertum und Mittelalter."

Immerhin ist zu konstatieren, daß die Idee Wurzeln geschlagen und an Zugkraft in den letzten zwei Dezennien gewonnen hat. Sie hat sich als lebenskräftig erwiesen und wird nach und nach zweifelsohne die

Zukunft für sich erobern. Es gibt freilich der Gründe dagegen, aber sie lassen sich durch ein gutes Lehrmittel und durch sachgemäßes Verständnis des Unterrichtenden ohne viel Aufhebens mindestens paralysieren.

Wohl einen ersten praktischen Versuch verdanken wir in der Popularisierung der Idee Herrn Reallehrer Schelling sel. in St. Gallen. Der erfahrene und stets auf dem Laufenden sich bewegende Schulmann wurde scheints genötiget, zumal die Anstalt bei einer Reorganisation von 4 Jahreskursen auf 3 reduziert wurde, in je 1½ Jahren bei 2 wöchentlichen Stunden einen Kurs der Weltgeschichte und einen solchen der Schweizergeschichte zu geben. Es schien ihm nun, bei getrennter Behandlung könne das weite Gebiet unmöglich in dieser ihm gebotenen mageren Zeit mit Erfolg entsprechend ausgenutzt werden. Daher kam der strebsame Lehrer auf den rettenden Gedanken, versuchsweise von der üblichen getrennten Behandlung zu abstrahieren. So fing er denn an, die beiden Disziplinen — es mag das in der zweiten Hälfte der 70er Jahre gewesen sein — in einem zusammenhängenden Kurse zu lehren. Der Erfolg befriedigte ihn derart, daß er im Laufe der Zeit nicht mehr von der eingeschlagenen Methode lassen konnte. Und wie es scheint, war auch seine Schulbehörde davon überzeugt, daß bei den Schülern zufolge dieser neuen Methode eine bessere Auffassung der vaterländischen Geschichte sich zeigte, weshalb eine Reklamation auf getrennte Behandlung nicht erfolgte. So machte sich denn Schelling daran, den von ihm befolgten und ersprießlichen Lehrgang für die Hand seiner Schüler auszuarbeiten, zumal ihm eben keines der vorhandenen Lehrmittel entsprach. Es entstand demnach der Schelling'sche Leitfaden für die „ungetrennte Behandlung der Welt- und Schweizergeschichte", wie er aus dem Jahre 1882 leider ohne Titelblatt, also ohne eingehenden Titel, vor mir liegt. Schreiber dies hat dieses Lehrbuch, das auf 298 Seiten bis zum Jahre 1874 vorschreitet und in lesbarem Schlußkapitel noch einen kurzen Blick auf die Kulturverhältnisse des 19. Jahrhunderts wirft, von 1882 — 1895 bei Erteilung des Geschichtsunterrichtes in der Sekundarschule, wenn auch derselbe auf dem Lehrplane getrennt figurierte, dennoch recht ergibig und nicht ohne Freude und Zeitersparnis ausgenützt. Das Buch war ihm immer eine rechte Erholung bei der Vorbereitung auf den bez. Unterricht und hat ihm jeweilen vortreffliche praktische Winke gegeben behufs möglichst ungetrennter Behandlung auch bei der obrigkeitlichen Forderung nach getrennter Behandlung. Und namentlich war das Buch ein vortrefflicher Ratgeber, um ohne Spezialunterricht den Schülern weltgeschichtliche Primitiv-Kenntnisse beizubringen und den Zusammenhang schweizer-

geschichtlicher Ereignisse mit großen weltbewegenden Vorkommnissen tunlichst nahe zu legen, auch wenn eigentlich nur schweizergeschichtlicher



„Aus Dr. J. Helg, Grundriß der Welt- und Schweizergeschichte. I. Teil: Altertum und Mittelalter".

Unterricht vorgeschrieben war. Es regte den Lehrer an und bewog ihn zu ergiebiger Ausnützung der dem Geschichtsunterricht zugeschriebenen Zeit. Freilich kränkelte das Lehrmittel speziell an 2 Mängeln. Einerseits

ist das kulturhistorische Moment zu wenig hervorgetreten. Wenn auch am Ende einer jeweiligen Periode der kulturhistorischen Entwicklung übersichtlich gedacht ist, so ist nicht zu leugnen, daß diese Art der kulturhistorischen Behandlung denn doch zu mager sich gestaltete. Und dabei spielte sich ein zweiter Mangel in diese kulturhistorische Zusammenfassung, der dann leider auch der Grundtendenz des ganzen Buches mehr oder weniger den Stempel historischer Einseitigkeit aufdrückte. Des Verfassers Auffassung von der historischen Entwicklung gar mancher Ereignisse, zumal wenn selbige irgendwie kirchlichen, konfessionellen, kath. Charakter hatten, ist vielfach eine bemühend einseitige, eine vielfach direkt unwahre und die Katholiken verletzende. Wir treten auf eine intensive Begründung dieser Behauptung nicht einläßlich ein, weil wir überzeugt sind, daß der sel. Schelling nicht mala fide seine Ansichten niederschrieb, sondern als Protestant und als Kind einer damaligen Zeit und einer damaligen Strömung in Lehrerkreisen. Wollte man unsere Andeutungen in Zweifel ziehen, dann stehen wir natürlich keinen Augenblick an, zu gegebener Stunde und bei weniger Platzmangel an der Hand der damaligen Schulbücher-Litteratur auch diese Behauptung zu begründen. —

Diese zwei Mängel suchte der kath. Priester Dr. Helg zwei Jahrzehnte später in einem „Grundriß der Welt- und Schweizergeschichte", erschienen 1889 bei Benziger & Comp. in I. und 1903 in II. und sehr verbesserter und vermehrter Auflage, zu vermeiden und doch den Schelling'schen Grundgedanken in Praxis überzusetzen. Es galt, eine methodische Neuerung in christlichem Sinne durchzuführen. —

Cl. Frei.

Literarisches.

Buchhaltungshefte nach der Methode Schönbächler. Verlag J. Büeler, Schulheft-Fabrikation in Schwyz.

Schönbächlers Methode besteht darin, daß Tage- und Kassabuch in ein Buch vereinigt sind, und zwar sind beide Bücher, wie bei Rüesch, nebeneinander, was bedeutend bequemer ist, als wenn, wie bei Gaßmann, das Tagbuch links und das Kassabuch rechts sich befindet. Jedermann schreibt von links nach rechts. Alle vier Grundbücher sind solid in ein Heft zusammengebunden zu einer schmucken „Buchführung". Das Hauptbuch enthält ein kaufmännisches Register. — Schönbächlers Buchführung ist als Lehrmittel für Sekundar- und Fortbildungsschulen sehr empfehlenswert. A. K.

Sprechsaal.

Frage 1. Welcher Kollega hätte die Freundlichkeit und würde in den „Pädag. Blätter" mir einige empfehlenswerte methodische Hilfsmittel in der Erteilung des Bibl. Geschichtsunterrichtes mitteilen? Vielleicht ein Teilnehmer des Bibl. Geschichtskurses im st. gall. Rheintal?

Lehrer J.